

chenden Brutverhalten bestimmen, denn in Kontrollgebieten mit Nisthöhlenmangel ist es schon mehrfach vorgekommen, daß zwei Vögel zur gleichen Zeit Eier in einen Nistkasten ablegen. Dabei hat aber, außer dem hier geschilderten Fall, immer nur ein Vogel das Brüten und Hudern übernommen.

MÄRZ, M., BÄUMER-MÄRZ, C.
Karl-Roth-Straße 4, 6483 Bad Soden/Salmünster

SCHMIDT, K.-H., Fachbereich Biologie
Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurt am Main

Wiesenpieper – *Anthus pratensis* – als Brutvogel im Wetteraukreis

Von GEBHARDT und SUNKEL wird für den Bereich des heutigen Wetteraukreises nur ein Brutplatz genannt, der sich bei Gettenau befinden soll. Entsprechend habe ich in den mir bis vor kurzem bekannten Teilen des südlichen Wetteraukreises keine Beobachtung des Wiesenpiepers mit eindeutigen Revierverhalten in den Monaten Juni und Juli gemacht.

Um so mehr war ich überrascht, bei meinem ersten Besuch des Bedarfsrückhaltebeckens Düdelshaus am 4. 6. 1980 gleich mindestens 3 lebhaft singende Exemplare der Art anzutreffen. Am 5. 7. 1980 beobachtete ich einen ausgeflogenen Jungvogel, der von zwei Altvögeln gefüttert wurde. Weitere Jungvögel konnte ich in der Nähe nicht feststellen. Es ist aber nicht auszuschließen, daß mehrere Jungvögel vorhanden waren. Am 20. 7. 1980 fand ich an einer anderen Stelle, einige 100 m von dem Beobachtungsort des ausgeflogenen Jungvogels entfernt, ein Nest mit 5 Jungen, die sich kurz vor dem Ausfliegen befanden. Am 22. 7. 1980 war das Nest durch Hochwasser überschwemmt. Unweit des Nestes stellte ich zwei fütternde Altvögel fest. Am 26. 7. 1980 sah ich auch flügge Jungvögel, die gefüttert wurden. In der Nähe sang noch ein zweites Männchen, das von dem fütternden Männchen mehrmals vertrieben wurde.

Es wäre interessant, ob es sich hier um einen isolierten Brutplatz handelt oder um die Ausläufer eines geschlossenen Brutgebietes mit dem Schwerpunkt im Vogelsberggebiet.

Literatur

GEBHARDT, L. und W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt am Main, S. 189

HELLMUT HEERDE
Am tiefen Born 8, 6367 Karben 3

Rotkehlchen – Jahresvogel

Etwas über die Herkunft der Winterrotkehlchen an unseren Fütterungen zu erfahren ist nach wie vor immer von Interesse. Sind es Zuwanderer (Überwinterer aus nördlichen Populationen) oder Jahresvögel. So halfen wir gerne bei der Markierung von Rotkehlchen in einem Garten am Rande des Eichwäldchens in Bad Soden/Ts. Lesen wir den Bericht von Frau Erna Schmidt, Bad Soden. (Die Schriftleitung):

Zu Beginn des Winters 1972 zeigte sich ein Rotkehlchen an unserem Futterplatz. Da es dort von Amseln immer wieder verjagt wurde, hatten wir ihm dicht an der Ausgangstür zum Garten Butterflöckchen hingelegt. Es holte sich diese regelmäßig und wartete auf dem Zaun sitzend geradezu darauf. So wurde es immer zutraulicher und kam dann im Frühjahr 1973 bis in die Küche. Mitte März konnten wir ihm bei so einer Gelegenheit auch einen gelben Farbring anlegen. Eines Tages verabschiedete ich meinen Mann an der Haustür. Rotkehlchen saß dabei, hüpfte dann plötzlich ins Haus, durch Diele, Küche und an der Eßnische vorbei – geradezu zielsicher – durch die hintere Gartentür wieder hinaus. Als ich eines Tages meinem Mann entgegen ging, begleitete mich Rotkehlchen von einem Strauch zum anderen hüpfend, bis ich um eine Ecke bog. Dann flog es zurück und begrüßte uns bei der Rückkehr erregt knicksend und singend. Auch unseren Wagen kannte es offensichtlich, flog herbei wenn wir ankamen und hüpfte an unseren Beinen vorbei in die Garage. Beim Unkrautjäten saß es dicht neben mir, so daß ich es hätte greifen können. Aus dem aufgelockerten Boden sammelte es Kerbtiere.

Im Winter 1973/74 besuchte es uns wieder in der Küche. Im Frühling 1974 gesellte sich ein Weibchen zu ihm, dem ein schwarzer Farbring angelegt wurde. Im Zeitungsrohr bauten sie ein Nest. Am 10. IV. lag das erste Ei darin. 5 Junge wurden aufgezogen. Dann zog das Paar in einen Halbhöhlenkasten über dem Balkon an der NW-seite des Hauses. Dort brüteten sie dann noch einmal 5 Junge aus. Während das Männchen das Nesthäkchen noch mit auf dem Fensterbrett ausgelegten Butterflöckchen fütterte, bereitete das Weibchen in der Halbhöhle eine dritte Brut vor. Wiederum 5 Eier, aus denen dann unsere „Butterbabies“ schlüpfen. Wir beobachteten wie das Männchen die an unserem Sitzplatz (SE-ecke) an der Gartentür ausgelegten Butterflöckchen holte, sie vorn herum zum Balkon an der nordwestlichen Schmalseite des Hauses trug. Dort übergab er sie an das Weibchen und dieses verfütterte sie an die Jungen. Nie begleitete aber das Weibchen das Männchen beim „Butterholen“. Sie fütterte nur mit Insekten, vor allem Räumchen. Nach der dritten Brut verschwand das „schwarze Weibchen“ für immer aus unserem Gesichtskreis. Das gelbe Männchen blieb uns jedoch noch treu. Am 12. I. notierte ich noch seine Anwesenheit auf dem Gartenzaun sitzend. Auch nach der Rückkehr von einer Reise im Februar war es noch da, schien aber krank und wurde dann wohl das Opfer einer Katze.